

deutung des letzteren entsprechend, neben sorgfältiger Klavierpartitur und Chorstimmen gesonderte Parte für Flöte und Streicher drucken lassen. Man kann nun leicht im Zusammenhang Goethes Lob von 1810 für die musikalische Darstellung der Negation „*Kein Damm, kein Feld*“ bestätigt finden, das so bedeutsam seiner Stellungnahme zur Frage der Programm-Musik in dem Brief an Adalbert Schoepke von 1818 vorausläuft. Diese Rondoform mit zunehmender Verdichtung und anschließender lyrischer Coda (deren Zeitmaßstraffung Müller-Blattau treffend als ratsam empfiehlt) zeigt in der Tat bei aller Sparsamkeit des Klassizismus in der Verwendung äußerer Mittel eines der schönsten Beispiele der Chorballeade zwischen Erasmus Widmanns Chorschwänken und Hugo Wolfs „*Feuerreiter*“ — Zelters Stück hat sichtlich auch für Loewes Balladenton eine vorbildliche Norm der Ausdrucksgestaltung aufgestellt.

Hans Joachim Moser, Berlin

L u d w i g v a n B e e t h o v e n : Kantate für Sopran, 2 Tenöre und Baß mit Klavierbegleitung. Erstmalig veröffentlicht und mit einer Einleitung versehen von Willy H e s s . Verlag der Literarischen Vereinigung, Winterthur 1945.

Zum 175. Geburtstag des Meisters erschien das hübsche Gelegenheitswerk aus dem Jahre 1814, also aus seiner reifen Zeit, zum ersten Male in dieser Ausgabe. Sie fußt auf einer Abschrift aus dem Besitze von O. Jahn. Hess hat sie aufgespürt. Er gibt der Ausgabe ein historisches Vorwort sowie einen genauen Revisionsbericht, in dem er über die Eigenheiten der Abschrift und fragliche Stellen berichtet und einige Änderungen vorschlägt, die aber einzeln angegeben werden. Es ist wirklich einmal an der Zeit, die seit Ausgabe des Supplements der Gesamtausgabe 1888 an den verschiedensten Stellen erschienenen und bald wieder aus dem Gesichtskreis verschwindenden Werke zu sammeln. Die Kataloge von Heß und der wohl bald erscheinende thematische Katalog von Kinsky-Halm geben da eine gesicherte Unterlage.

Paul Mies, Köln

### Mitteilungen

Am 17. Februar 1955 ist Professor Dr. Otto Gombosi in Cambridge (Massachusetts, USA) einem schweren Herzleiden erlegen. Der Tod dieses hochverdienten Mu-

sikforschers, der ein Alter von nur 52 Jahren erreicht hat, bedeutet für die Musikwissenschaft einen schweren Verlust. Mit der amerikanischen Forschung trauert auch die deutsche Musikwissenschaft. „Die Musikforschung“, deren Schriftleiter sich Gombosi auch persönlich verbunden fühlte, wird in Kürze eine ausführliche Würdigung des Verstorbenen bringen.

Professor Arno Werner ist am 15. Februar 1955 in Bitterfeld im Alter von fast 90 Jahren verstorben. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, der Generationen von Musikforschern Achtung und den Respekt vor einer vorbildlichen, unermüdlchen Gelehrtenarbeit entgegengebracht haben. Die deutsche Musikwissenschaft betrauert den Heimgang dieses Mannes, dessen Hilfsbereitschaft sprichwörtlich war, tief. Unsere Zeitschrift wird in Kürze einen Gedenkartikel veröffentlichen.

Am 4. Dezember 1954 verstarb in Leipzig der Verlagsdirektor des Hauses Breitkopf & Härtel, Theodor Biebrich. Der Verstorbene hat sich in den langen Jahren seines Schaffens auch um die musikwissenschaftliche Produktion des Hauses große Verdienste erworben, so daß auch die deutsche Musikwissenschaft sein Hinscheiden betrauert.

Professor Dr. Albert Schweitzer wurde am 14. Januar 1955 80 Jahre alt. Dem hochverdienten Jubilar zu diesem Tage nachträglich die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen, empfindet auch „Die Musikforschung“ als eine Ehrenpflicht.

Am 9. Februar 1955 beging Msgr. Professor Th. B. Rehmann, Aachen, seinen 60. Geburtstag. Er hat sich durch seine musikwissenschaftlichen Arbeiten besondere Verdienste um die Erforschung der Aachener Dommusik erworben. „Die Musikforschung“ spricht ihm ihre herzlichsten Glückwünsche aus und wünscht ihm noch viele Jahre fruchtbaren Schaffens.

Dr. Hans Heinrich Eggebrecht hat sich am 19. Februar 1955 an der Universität Freiburg i. Br. für das Fach Musikwissenschaft habilitiert. Das Thema der Habilitationsschrift lautet: *Studien zur musikalischen Terminologie. Prinzipien und Geschichte der musikalischen Wortbegriffe.*

Professor Dr. Friedrich Blume, Kiel, ist von der Königlich Schwedischen Akademie der Musik zum auswärtigen Mitglied ernannt worden.

Ein Joseph Haydn-Institut ist vor wenigen Tagen in Köln gegründet worden. Die Aufgabe des neuen Instituts ist die Veröffentlichung einer dem heutigen Stand der Forschung entsprechenden Ausgabe der Werke Joseph Haydns. Ein Archiv sammelt die ungemein zahlreichen Quellen der Werke und stellt sie für die Ausgabe bereit. Leiter des Archivs und Herausgeber der Gesamtausgabe ist Prof. Jens Peter Larsen, Kopenhagen.

Die bisherige Öffentlich-Wissenschaftliche Bibliothek in Berlin (ehemalige Preußische Staatsbibliothek) hat jetzt den Namen Deutsche Staatsbibliothek erhalten. Die Anschrift lautet wie bisher: Berlin NW 7, Unter den Linden 8. Die Deutsche Staatsbibliothek unterrichtet in einem soeben erschienenen Prospekt über den Wiederaufbau und den gegenwärtigen Stand der Arbeit.

Das Deutsche Musikgeschichtliche Archiv Kassel ist ab sofort nur unter der Anschrift: Kassel, Ständeplatz 16, zu erreichen.

Das Collegium musicum der Universität Tübingen sang unter der Leitung von Professor Dr. Walter Gerstenberg am 12. Februar 1955 in einem Abendgottesdienst der Stiftskirche Tübingen das *Magnificat primi toni* von Ludwig Senfl.

Im Rahmen einer Sendereihe „Musik des Mittelalters“, die der Südwestfunk ankündigt, singt der Chor des Collegium musicum der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz (Leitung Prof. Dr. Ernst Laaff) mehrere Motetten und Messesätze von Obrecht und die Missa „*Au travail suis*“ von Ockeghem. Das Orchester des Mainzer

Collegium musicum wurde wieder zu einem Konzert im Rahmen des Universitäts-Musikfestes in Montpellier sowie zu Konzerten in Clermont-Ferrand und Aix-en-Provence eingeladen, wo es u. a. Werke von Purcell, Vivaldi, Händel sowie von Johann Sebastian, Philipp Emanuel und Friedemann Bach spielen wird. — In einem Konzert am 15. Februar führte das Collegium musicum in Mainz bereits die genannte Ockeghem-Messe sowie die Auferstehungshistorie von H. Schütz auf.

Die Zeitschrift „Musik und Kirche“ begann jetzt den 25. Jahrgang. Das Blatt hat seit seinem Bestehen auch der Musikwissenschaft in hervorragendem Maße gedient. „Die Musikforschung“ spricht dem Verlag und der Schriftleitung die herzlichsten Glückwünsche aus und wünscht der bewährten Zeitschrift weiterhin gutes Gedeihen.

Einbanddecken für den abgelaufenen Jahrgang 1954 sind zum Preise von DM 2.— lieferbar.

Der Verlag nimmt im übrigen Aufträge auf laufende Lieferung der Einbanddecken nach Abschluß eines Jahrganges für die Dauer des Abonnements, ohne jeweils besondere Bestellung, entgegen. — Da die Nachfrage nach Einbanddecken auch für frühere Jahrgänge gestiegen ist, liefert der Verlag auch solche Decken und bittet Interessenten, ihren Bedarf anzumelden.

#### Richtigstellung

In meiner Besprechung von Band 3 der Enzyklopädie „Die Musik in Geschichte und Gegenwart“ in Heft 1, Jahrgang VIII, ist beim Erwähnen des Artikels „Dirigenten“ versehentlich der Name des Verfassers des ersten Teils, Karl Laux, nicht genannt worden; Georg Feder trägt bloß die Verantwortung für den Abschnitt „Chordirigenten“.

Hans Ehinger